

# Cool sein ohne Crack und Cannabis

Drogen- und Alkoholpräventionstag an der Adolf-Reichwein-Schule – Verschiedene Stationen sensibilisieren Schüler

NEU-ANSPACH (ugo). Die Konsequenzen von Alkohol- und Drogenmissbrauch können tödlich sein. Wenn etwas passiert, wird es zudem auf jeden Fall teuer. Am Drogen- und Alkoholpräventionstag sollten die Gefahren aufgezeigt und Möglichkeiten vorgestellt werden, den Drogen aus dem Weg zu gehen. Vertreter der Polizei, der Jugend-Suchthilfe, der Verkehrswacht, des Malteser Hilfsdienstes und die Seelsorgerinnen der Adolf-Reichwein-Schule haben den Schülern ein interessantes Programm vorgestellt und mit ihnen zusammen Alternativen erarbeitet.

Auch der vierte Drogen- und Alkoholpräventionstag stand unter der bewährten Leitung von Ilka Büchsel, Lehrerin an der ARS, die diese Veranstaltung ins Leben gerufen hat. Eingeladen waren die Schüler der 11. Jahrgangsklassen, insgesamt 73 Schüler haben teilgenommen. Acht Stationen mit unterschiedlichen Schwerpunkten standen auf dem Programm.

Zunächst aber traf man sich in der Aula. Dort wartete Kriminalhauptkommissar Volkmar Erle, Leiter des Drogenkommissariats des Hochtaunuskreises. In einer knappen Stunde klärte er auf über die geläufigsten Arten von Drogen wie Cannabis, LSD, Crack oder Extasy, deren Kurz- und Langzeitwirkung und die Folgen des Konsums. Er berichtete dabei nicht mit erhobenem Zeigefinger. Trotzdem hat sein Vortrag, gespickt mit Schilderungen aus seinem über 25-jährigen Berufsleben, bleibenden Eindruck hinterlassen. Beeindruckt hat auch das simulierte Rauscherleben. Andreas Pichl vom Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe für den Hochtaunuskreis (ZJS Usin-



Simulationen verdeutlichen die Gefahren von Alkoholmissbrauch: Auch sieben Stundenkilometer haben schon ganz schön an den Gurten gezerrt.  
Foto: Golbs

gen) brachte sogenannte Rauschbrillen mit, die unterschiedliche Promillewerte simulierten. Erstaunt erlebten die Schüler, wie wenig sie ihre Koordination unter Kontrolle hatten. Ein Erlebnis der besonderen Art war sicherlich der Überschlagssimulator. Gesponsert vom Förderverein der Schule und von der Firma Kalus Drucklufttechnik GmbH in Anspach, wertete er als neue „Attraktion“ die Veranstaltung um einiges auf. Zwei Mitarbeiter der Firma crash-instructor aus Obertshausen erklärten den Jugendlichen, was bei einem Überschlag passiert, was ein „Hängetrauma“ ist und wie man sich gegebenenfalls auch selbst wieder aus der Situation befreien kann. Praktisch konnte das jeder Schüler dann am eigenen Leib erfahren. Ohne unterschriebenen Gesundheitsfragebogen ging das allerdings nicht. Wer sich in die ungewohnte Lage traute, war hinterher um eine intensive Erfahrung reicher. Ähnlich ging

es den Jugendlichen im Gurtschlitten, den Gerd Nathan, Vorsitzender der Verkehrswacht Offenbach, mitgebracht hatte. Mit nur 7 km/h rutschten die Schüler in den Sitzen nach unten gegen einen Stopper. Der Aufprall war erheblich. Bei 7 km/h prallt man mit dem dreifachen seines Körpergewichts auf, bei 30 km/h schon mit dem 20-fachen und bei 50 km/h mit dem 40-fachen. Das saß bei den Jugendlichen sicher genauso wie der Anblick des zerstörten Fahrzeuges nebenan. Unter der Überschrift „Ende einer Alkoholfahrt“ erklärte Rolf Wall von der Verkehrswacht Usinger Land, wie es dazu kam.

Erste Hilfe war ein weiteres Thema, das Niels Christ vom Malteser Hilfsdienst für die Jugendlichen sehr eindrucksvoll aufbereitet hatte. Neben den wichtigsten Maßnahmen schilderte er auch die direkten Folgen eines Alkoholexzesses und hatte dafür anschauliches

Material mitgebracht, wie etwa den Schlauch zum Magen auspumpen und die Windelhosen, die man angezogen bekommt.

Wer danach erst einmal etwas Ruhe brauchte, war bei den Schulseelsorgerinnen Andrea Kühn-Müllender und Dagmar Steinmetz gut aufgehoben. Sie hatten einige Entspannungsübungen auf dem Programm, bei denen ein „Chill-out“ auch ohne Alkohol sehr gut funktionieren kann. Und wenn man schon trinken will, sollte man dafür sorgen, nicht selber fahren zu müssen. Polizeihauptkommissar Bernd Miunske, Jugendkoordinator bei der Polizeidirektion Bad Homburg, stellte die Aktion „BOB“ vor, eine Initiative, die dafür wirbt, dass Fahrer einer solchen Gruppe, erkennbar am BOB-Zeichen, in Bars oder Lokalen alkoholfreie Getränke kostenfrei bekommen. Eine gute Idee, die Leben retten kann.